

GL ZÜRICH

GEISTIGE WELT
1978



Inhalt	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	13
Die Kraft der Hoffnung liegt über der ganzen Schöpfung	17
“Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten”	29
Als der “letzte Ton der Posaunen” erklang	39
Die Bedeutung des Bibelworts “Man soll die Toten nicht befragen”	51
Von den Voraussetzungen medialen Wirkens – Erklärungen anlässlich einer Vorstandssitzung	64
Anfänge der irdischen Schöpfung und Entstehung des ersten Menschenpaares	71
Auf dem Grundwissen der christlichen Geisteslehre baut alles auf	81
Von der Menschwerdung Christi	92
Vom Wirken der geistigen Welt bei unseren Gottesdiensten – Erklärungen anlässlich einer Vorstandssitzung	106
“Frieden gebe ich euch, Frieden hinterlasse ich euch”	114
Betrachtungen zum Palmsonntag	127
Wie viel jeder Mensch Christus zu verdanken hat	139
Die geistige Bedeutung des Osterfestes	147
Karfreitag – das Andenken an das Leben und Sterben des Herrn wird der Menschheit in alle Zukunft bewahrt bleiben	157

Christus zwischen Ostern und Himmelfahrt	166
Besessenheitsfälle vor und nach Christi Erlösungstat	180
Christi Gespräch mit Nikodemus	192
Alles Leben, alles Gewordene hat einen Ursprung	204
Warum konnten die Propheten Weissagungen über Christus machen?	214
Der Geist der Wahrheit kann den Menschen über die Ursache und den Sinn seines Lebens unterrichten	226
Ansprache zum 30-jährigen Jubiläum der Gemeinschaft	236
Pfingstliche Abendmahlsansprache	245
Eine Schau in die Seligkeit der hohen Himmel	253
“Ich bin bei euch bis zum Ende der Welt”	269
Die Geisteslehre – notwendige Grundlage lebendigen christlichen Glaubens	281
Die menschliche Geburt in geistiger Sicht	293
Worte zum Dank-, Buss- und Bettag	304
Das Zeugnis Johannes’ des Täufers	314
Einzelheiten aus dem Leben Jesu, die nicht in den Evangelien festgehalten sind	323
Was bedeutet der Sieg über den Tod?	334
Im Gesetz und im Heils- und Erlösungsplan Gottes liegt die Wahrheit	346
Neue Einblicke in das Leben Jesu	357
“Friede den Menschen auf Erden” – über den wahren Sinn des Wortes “Friede”	366

Christus selbst nahm die Jünger auf in sein Reich – Abendmahlsansprache	377
Nähere Einzelheiten zur Offenbarung des Johannes	389

Einleitung

Im Jahre 1978 feierte die Gemeinschaft ihr 30-jähriges Bestehen. Als ihr Gründungsdatum gilt der 23. Oktober 1948 – als Geistlehrer Josef zum ersten Mal einen Vortrag durch seine Mittlerin Beatrice Brunner gehalten hat. Die Jubiläumsfeier an Pfingsten 1978 nimmt Josef zum Anlass, seinen Blick in die Vergangenheit zu richten, um sein Wirken in der Gemeinschaft und das bis anhin Erreichte zu überschauen:

“Liebe Geschwister, wenn ich nun eine Rückschau halte in die vergangenen Jahre, dann muss ich die Feststellung machen, dass es doch so verschiedene Menschen waren, die hierhergekommen sind. Da waren Kranke, die Trost und Hoffnung suchten, und den einen konnte Trost und Hoffnung gegeben werden. Es kamen auch Kranke, die wussten, dass ihre Lebensuhr abgelaufen, und sie hatten das Verlangen, verbunden zu sein mit der andern Welt, um dereinst nicht verlassen dazustehen. Dieses Verlangen wollten sie durch ihr Bekenntnis, durch ihre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft zum Ausdruck bringen. Sie wollten ihren Glauben, den sie hatten, festigen, denn sie warteten nur noch auf das Ende ihres Lebens. Andere sind hierhergekommen mit Problemen, und öfters konnte ihnen Antwort gegeben werden auf ihre Probleme. Manche bedurften des Trostes, aber auch der Zurechtweisung. Manchem Menschen musste klargemacht werden, welchen Sinn sein Leben hat und welche Aufgabe er als Mensch in seinem Leben hat. Es ist uns auch gelungen, manche Ehe wieder zu festigen, und so manchem haben wir Trost spendet und Hilfe gegeben.

Es kamen auch suchende Menschen hierher, Menschen, die glauben wollten, aber die nicht gefunden hatten, was in ihrer Vorstellung war. Dem einen konnte gegeben werden, was er suchte, einem andern nicht – er lehnte es ab. Da waren wieder welche, die kamen und sehr begeistert waren, aber ebenso schnell hatten sie auch wieder eine andere Meinung. Es fehlte auch nicht an Spöttern, die den Weg hierher fanden. Sie waren und sind aber glücklicherweise in der Minderheit.

So waren es verschiedene Menschen, die im Laufe der Jahre den Weg hierher gefunden haben. Und aus einem kleinen Kreis von Freunden

ist etwas Grosses herangewachsen. Das aber konnte nur möglich werden, indem Menschen auf ihre Bewährung hin geprüft wurden. Wer eine Prüfung besteht, schreitet vorwärts, aufwärts. Ohne Prüfungen werden den Menschen keine höheren Werte gegeben. Die himmlische Welt prüft genau und gibt das Heilige den Würdigen. Und wo etwas in Gottes Gefälligkeit ist, findet es seine Entfaltung. Und Entfaltung hat diese Gemeinschaft gefunden, und die Entfaltung wird weitergehen.

Ich hatte dank der Unterstützung durch höhere geistige Wesen die Möglichkeit, euch so manches zu offenbaren, was dem einen und andern ein Rätsel gewesen war, das er einfach nicht verstehen konnte. Die Sprache, die Christus führte, war eine symbolische, eine Bildersprache. Bewusst hatte er so gesprochen, denn er machte ja jeweils die Zuhörer und seine Jünger darauf aufmerksam: "Ich werde euch den Geist der Wahrheit senden, und er wird euch über all diese Dinge unterrichten, die ihr jetzt" – und gemeint war damit jene Zeit, in der er lebte – "nicht zu begreifen und zu verstehen vermögt" (Joh. 14, 16–17 und 16, 13). Und so war es: Die Menschen von dazumal hatten die Wahrheit nicht verstanden. Wenn wir aber heute die Christenheit betrachten, müssen wir doch sagen, dass auch die Menschen von heute noch nicht in allen Dingen reif sind, um zu verstehen, was Christus gesagt hatte. Dabei kann man es aber verstehen, denn es ist nicht schwer, die Worte Christi zu verstehen. Aber dazu muss man von Grund auf erkennen können, warum es notwendig war, dass Christus, der Sohn Gottes, ins menschliche Dasein kommen musste. Es wird der Christenheit aber noch so manches von der Wahrheit verschwiegen – ich muss es sagen, denn ich versuche die Wahrheit zu offenbaren und das, was für manche ein Geheimnis zu sein scheint, zu erklären und dadurch zu zeigen, dass es kein Geheimnis ist." (13. Mai 1978)

"Vielleicht ist euch aufgefallen, dass ich in der letzten Zeit manches darlegte, was man als gewagt bezeichnen könnte – und zwar konnte ich es deshalb, weil meine Zuhörer im Laufe der Zeit doch ihre geistigen Fortschritte gemacht haben oder zu weiteren geistigen Erkenntnissen gekommen sind, sodass man ihnen also mehr sagen darf. Denn das, was ihr jeweils an diesen Abenden erlebt, ist ja nichts anderes als auch eine Schule.

Ihr nennt es einen Gottesdienst, und es soll auch ein Gottesdienst in dem Sinne bleiben. Aber nach unserer Auffassung sollte ein wirklicher

Gottesdienst so sein, wie wir ihn in der geistigen Welt haben. Aber zu einem solchen Gottesdienst kann es ja bei jedem Menschen kommen; er kann ihn bei sich zu Hause halten, für sich allein, in Form der Verinnerlichung und der Anlehnung an das Göttliche. Es geht mir ja in erster Linie darum, die Menschen für diese Anlehnung und für den Glauben an die Wahrheit zu gewinnen. Und da ist doch wirklich vieles zu erklären, um es dem Einzelnen verständlich zu machen, wie es wirklich gewesen ist. Darum auch die Wiederholungen, die ich immer wieder bringen muss. Denn es kommen doch immer wieder neue Zuhörer. Die einzelnen Freunde machen doch die ihnen nahestehenden Menschen darauf aufmerksam und ermuntern sie dazu, auch einmal hierherzukommen, dass es interessant sei, was man hier höre. Mit diesem Interesse kommt dann ein neuer Besucher, und ich versuche, ihn festzuhalten – eben weil er Interesse zeigt. Das Weitere ist dann nicht mehr meine Aufgabe allein; denn da sind ja weitere Möglichkeiten, den Menschen zu überzeugen, um ihn für die Wahrheit zu gewinnen.“ (Aus der Vorstandssitzung vom 8. März 1978)